Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 30

Artikel: Notiz über das neue Pferdegeschirr-Modell mit Kummten nach

dänischer Art

Autor: Herzog, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Basel, 26. Juli.

1864. X. Jahrgang.

Nr. 30.

Die ichweizerifche Militarzeitung ericeint in wochentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Ende 1864 ift franto burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birett an bie Berlagshanblung "bie Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Bafel" abreffirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten burd Nachnahme erhoben. Berantwortlicher Rebattor: Oberfil. Wieland.

Notiz über das neue Pferdaeschirr - Modell mit Aummten nach dänischer Art.

Als im Jahr 1861 Berr Artilleriestabsmajor Rei= nert als Begleiter bes herrn Oberften Ott auf ber Reise wegen bem neuen Reitzeug nach Barth'schem Modell Ropenhagen besuchte, fiel ihm die Beschir= rung ber banischen Artilleriepferbe auf, welche sich burch Leichtigfeit und Zwedmäßigfeit auszeichnet.

In seinem an die Behörde erstatteten Rapporte machte er auf bieje leichten Rummte aufmertfam, gab eine Befchreibung und Zeichnung berfelben und vermochte burch die in Danemark angeknupften Berbindungen ein Mobell folcher Rummte uns zu ver= schaffen, welches im Spatherbst 1861 eintraf und sofort bei dem Wiederholungsfurs in Freiburg in Unwendung gebracht murbe.

Diefe neuen Rummte wurden bei einem Baar Stangenpferden der 12-8 Kanonenbatterie Nro. 7 von Bafel=Stadt angewendet und entsprachen voll= fommen ben gehegten Erwartungen, es zeigte fich fogar ber eigenthumliche Fall, baß ein burch einen ge= wöhnlichen Rummt am Ramm gebrücktes Pferd ftets= fort seinen Dienst in bem banischen Rummt verfah und mahrend bes Wieberholungsfurses biese Drud= wunde fich verlor, obschon das betreffende Pferd ftark in Unspruch genommen murbe.

In Folge biefer gunftigen erften Erprobung mur= den alsdann sechs folder banischen Kummte mit hierzu passend modifizirten Geschirrtheilen angeschafft und im Laufe bes Jahres 1862 in den Schulen und Wiederholungefursen der Artillerie in Gebrauch ge= fest, um fernere prattische Erfahrungen über biefe neue Beschirrung zu sammeln.

Am Schluffe ber Uebungen versammelte fich bie Rommission über Trainpferdbeschirrung (die herren Oberst Wehrli, Oberstlieut. Fornaro, Oberstlieut. Schultheß und Stabshauptmann Lucot nebst bem Unterzeichneten) zuerft in Bern zur Berathung über | bet, fondern es wurden auch fammtliche Bugpferbe

bie aufzustellende Ordonnang, und nachdem mehrere fleine Berbefferungen am Rummte, namentlich aber wesentliche Beranderungen am Geschirr selbst für paffend erachtet und ausgeführt worden waren, fpa= ter in Thun (August und September 1862) gur Vornahme von Fahrproben, in Folge beren eine vor= läufige Orbonnang für die neue Beschirrung aufge= ftellt wurde.

Ueber bie Zweckmäßigkeit ber Kummte war nur eine Stimme vernehmbar, bagegen war man nicht allseitig über die Zwedmäßigkeit der übrigen Ge= schirrtheile einverstanden. Die ursprüngliche Bruft= kette, welche bas leichte Ausspannen gefallener Pferde bezweckte, wurde burch einen Rückhaltriemen mit Klo= ben nach bisheriger Art vertauscht, bem man bie Benennung Bruftriemen gab, die beiben Seiten= ober Bugblätter wurden beibehalten und burch zwei Rud= haltriemen hinten mit bem Sintergeschirr verbunden, vorn aber mittelft ber Zugblattschnalle mit bem Zug= riemen und durch diesen mit dem Kummt in Ber= bindung gesett. In diese Zugblätter waren hinten bie Bugftrange eingezogen, vorn bie Anftoge ange= bracht.

Die Deichselgeschirre wurden mit Laufsträngen nach Art ber in ber öfterreichischen Artillerie eingeführten versehen, um ben Stangenpferden mehr Freiheit ber Bewegung zu verschaffen und bei Wendungen nicht fo herum zu reißen, wie es fonft beim Ungefpann Strang auf Strang gar leicht ber Fall ift, und um eine weniger gebrochene Zuglinie bei kleinen Borber= pferben zu erhalten.

Diefe Gefchirrtheile, fowie Sattel und Zaumung follten von braunem eingeschmiertem und eingebrann= tem Beugleber angefertigt werben, weil bie Gifen= schwärze gar leicht bie Qualität bes Lebers beein= trächtigt.

Damit die neue Beschirrung auch in größerm Maß= stabe geprüft werden konne, wurde eine Angahl com= pleter Geschirre nach dieser Orbonnang angefertigt und im Laufe 1863 nicht blos in ben meisten Schu= len und Wiederholungsturfen der Artillerie verwen=

ber an dem Truppenzusammenzug bei Herzogenbuch= see theilnehmenden 6-% Batterie No. 19 von Aargau mit solcher Beschirrung versehen.

Alle biefe Proben waren gut bestanden und die im Dezember 1863 in Thun versammelte Rommission war auf dem Punkte, die neue Beschirrung gut zu heißen, als die Erfahrungen bei den durch die Regiepferde ausgeführten Erdtransporten beim neuen Rasernenbau in Thun neuen Aufschub und neue Proben geboten.

Währenddem nämlich bei den Grerzitien der Artillerie nur in höchst seltenen Ausnahmen ein Brechen der Kummthölzer stattfand, zeigte sich nun bei erwähnten Transporten dieser Fall öfters, weßhalb namhafte Berbesserungen in der Auswahl des Holzes und Konstruktion der Kummthölzer erforderlich wurden, um den zu Tage getretenen Uebelständen abzuhelsen. Diese Berbesserungen wurden durch die Konstruktions = Werkstätte in Thun ausgeführt und durch längere Versuche, sei es bei den Erdbewegunsen auf der Thuner Allmend, sei es in der Instruktorenschule und dem speziellen Trainkurs von 1864, erprobt.

Bur Stunde erscheint somit die Frage der Zwecksmäßigkeit der dänischen Rummte unzweiselhaft geslöst, und nach reiflicher Ueberlegung hat die Komsmission die Frage einer Modisitation der übrigen Geschirrtheile dahin beantwortet, daß an dem bishestigen Pferdgeschirr nach Ordonnanz von 1853 nur wenige Abanderungen einzutreten haben, indem diese Geschirrtheile ohne Nachtheil mit dem Rummte nach dänischem System in Berbindung gebracht werden können, ohne daß die etwas komplizirte Lösung des Problems nach Ausführung laut Borschlag vom Dezember 1862 unumgänglich nothwendig erscheint.

Indem der Unterzeichnete die Ehre hat, dem Tit. eidgenössisien Militärtepartemente die neue Ordon= nanz über das Trainpferdgeschirr, oder vielmehr die Modissisationen zur Ordonnanz vom Jahr 1853, nach den Beschlüssen der Kommission redigirt, in Text und Zeichnung zu übergeben, erlaubt er sich deren Ginführung durch folgende kurze Auseinandersetzungen zu befürworten und einige Erläuterungen beizufügen.

Gin längst gefühlter Uebelstand, namentlich bei unsern meistens in fehr furzer Zeit auszuführenben Mobilmachungen, ift die Schwierigkeit des gehörigen Unpaffens der Rummte, da bei fehr vielen Pferden große Ropfe mit bunnen Salfen und magern Schul= tern verbunden find, so daß alsdann ein Rummt, welcher über den breiten Ropf geschoben werden fann, als zu weit erscheint und leicht zu Druckwunden führt, welche das Pferd für einige Zeit dienstun= tauglich machen. Zudem find unsere Rummte nach Ordonnanz von 1853 burchschnittlich sehr schwer und plump, belaften baber unnöthiger Beise bie Borhand des Pferdes und beeinträchtigen in Folge der be= trächtlichen Sohe der Kummtspitze die gute Führung der Pferde durch den Fahrer. Werden diese Rummte in ben Zeughäusern nicht sorgfältig unterhalten und ist bie bazu verwendete Qualität Leder, wie es of= ters vorkömmt, keine hinlänglich gute, so bilben sich leicht rauhe und harte Stellen, welche wiederum Ber=

lethungen ber Pferbe zur Folge haben. Zur theilsweisen Abhülfe bieser Uebelstände finden wir schon seit den Dreissiger Jahren in der piemontesischen Artillerie Kummte eingeführt, welche statt der Kummtseisen mit Kummthölzern versehen sind, die unterhalb am Kummt ein Charnier bilden, das leicht beim Ansschriern geöffnet werden kann.

Im Jahr 1854 adoptirte die französische Artillerie einen diesem ähnlichen Kummt mit Kummthölzern und Gelenk zum Deffnen und Schließen, verließ jeboch solches 1858 wieder, um zum sogenannten Sielengeschirr (bricoles) Zustucht zu nehmen, welches allerdings die Last des Pferdes noch sehr erleichtert gegenüber jeglichem Kummtgeschirr, dagegen viele Nachtheile anderer Art in sich schließt, weßhalb die Mehrzahl der französischen Offiziere diesem Systeme ganz abgeneigt ist.

Kummte nach Art der jest in Dänemark eingeführten und bei und zur Einführung empfohlenen besitzt die schwedische Artillerie schon seit eirea 30 Jahren, so daß an deren Brauchbarkeit nicht zu zweiseln wäre, selbst wenn wir und nicht durch zweijährige Proben darüber Gewißheit verschafft hätten.

Es gewähren folche ben jetigen gegenüber folgenbe Bortheile:

- 1° Minderbelastung ber Vorhand ber Pferbe, inbem ber jetige Kummt nach Ordonnanz von 1853 17 bis 20 Pfund wiegt, ber vorgeschlagene bagegen bloß 8 Pfund.
- 2º Leichteres Anpassen bes Kummtes burch Berfürzen ober Berlängern bes Schluß= und Tragriemens, unter Umständen auch burch Ginlagen von mehr ober weniger Filz= ober Tuch= lappen in die Kummtleiber von geschmeibigem Kalbleder.
- 3º Leichte Instandhaltung und Aufbewahrung, inbem die Filz- ober Tuchlappen nach dem Dienst leicht herausgenommen, gewaschen und geklopft, der Kalblederüberzug eingesettet und getrennt aufbewahrt werden können.
- 4º Leichteres Anschirren ber Pferbe mit großen Köpfen ober folcher Pferbe, welche fich beim Unschirren ftorrisch benehmen.
- 5º Tiefere Führung ber Pferde burch die Trainfoldaten, daher auch befferes Kahren.
- 6º Seltenes Borkommen von Druckwunden.
- 7º Leichte Reparatur oder Ersat eines beschädig= ten Theiles des Rummtes.
- 8° Geringere Anschaffungskoften, indem ein Rummt bänischer Art nehst Beschläg und Riemwerk um Fr. 28 erhältlich ist, ein solcher nach Ordonnanz von 1853 dagegen stets Fr. 30 bis 35 kostet.

Die übrigen Geschirrtheile bleiben bis auf einige wenige Modisifationen bieselben, wie laut Ordonnanz von 1853.

Statt der vordern Strangenketten, welche ben Fahrer stets inkommodiren, namentlich bei den Wenbungen, sind Zugriemen eingeführt, die Stärke der Zugstränge ist auf sechs Linien vermindert, das Kreuzkissen weggelassen, lauter Modisikationen, welche

eine Bereinfachung und Erleichterung unbeschabet ber | Solibität bes Geschirres bezwecken.

Die Zäumung bleibt bieselbe wie früher, blos mit bem Unterschiede, daß die Unterlegtrense wegfällt und bie Halfter nach Art ber bei ber Gebirgsartillerie eingeführten verändert wird, weil bei dieser verbesserten Konstruktion die Pferde solche niemals abstreifen und somit sich losmachen können.

Statt bes Halfterzügels, welcher in ben Schulen und Wiederholungskursen ber Artillerie stets zu kostspieligem Ersatz und Reparaturen Beranlaßung gibt, wird ein hänfener 4 Linien starker Strick eingeführt, welcher eine viel größere Solibität besitzt, zwar weniger elegant aussieht, als der aufgerollte Halfterzügel von Leder, bagegen allen Anforderungen befere entspricht.

hans herzog, Oberst=Artillerie=Juspektor.

Die eidgenössische Armbinde.

(Gingefandt.)

Der S. 65 bes Dienstreglementes (Innerer Dienst) lautet folgenbermaßen:

"Das Feldzeichen (eidg. Armbinde) barf nur "im aktiven Dienste, bei Truppenzusammen= "zügen und bei eibgenössischen Sendungen ge= "tragen werden."

Seit ber Inkrafttretung bieses Paragraphen hat man höchstens bei einem hoffärtigen Offizier, ber bie Rase lieber in ben Spiegel statt ins Reglement steckt, bas eibgen. Armband blinken sehen, und bann ists auch balb verschwunden. Auch der Unwille, der sich anfänglich bei den Truppen (Scharfschützen) über die Entfernung dieses Shrenzeichens gezeigt haben soll, war balb geheilt und heute ist man allgemein darüber einig, daß die Fernhaltung dieses Feldzeischens vom Exerzierplatz gut sei; daß es dafür im Ernstfall mit um so größerer Bedeutung getragen und von um so besserer moralischer Wirkung begleistet sein werde.

Mit um so größerm Erstaunen haben wir basselbe neulich von eidgen. Obersten (Inspektoren) bei
Schul-Manövern tragen sehen. Wir konnten uns
nicht benken, baß biese Offiziere bas eidgen. Armband unberechtigt angethan und haben deßhalb erpreß noch bas Reglement aufgeschlagen. Allein leiber können wir aus bem Wortlaut besselben die Berechtigung bazu nicht heraus besiniren. Im aktiven
Dienst wars nicht, als wir diese Bemerkung machten, benn wir führen ja gegenwärtig keinen Krieg;
ein Truppenzusammenzug wars auch nicht; also muß
es wohl — eine eidgenössische Sendung gewesen sein!

Wie man will. Wir halten eine Inspektion auf wolle.

einem der gewöhnlichen Waffenpläte der Schweiz für feine "eibgenöffische Senbung". Gine "eibgenöffische Sendung" geht nach unserer Auffassung ins Ausland; ober fie hat eine hohere, politifche Bedeutung, wie etwa letthin biejenige bes herrn Bunbesrath Schenk nach Bafelland; ware borthin ein eidgenöf= fischer Offizier in Uniform gefandt worden, so hatte er reglementarisch das Armband tragen muffen. Will man aber eine gewöhnliche Inspektion zu einer Mis= fion ftempeln, fo kann unter ben Titel "eidgenöffische Sendungen" noch Bieles rubrigirt werben. Gin Of= fizier, ber zum Rommando eines Wiederholungsfur= fes (Artillerie ober Schugen) berufen ift, hatte eine eibgen. Sendung; ein kantonaler Inftruktor, ber in eine eibgen. Schule (Afpiranten=, Schieß= ober Ben= tralschule) berufen ift, hatte eine eibgen. Sendung und burfte bas Armband tragen u. f. w. Das liegt taum im Sinne bes Reglements.

Allein es gibt noch einen höhern Besichtspunkt in ber Sache. Die Grundlage ber Disziplin und bes ächten Soldatengeistes liegt bei allen Armeen, vor= züglich aber beim Boltsbeer, in einer gewiffen Bleich= stellung aller Rrieger, seien fie boch ober niedrig. Der Offizier foll nicht schwelgen, wenn ber Solbat hungert; er foll nicht in weichen Betten liegen, wenn ber Solbat auf bem Boben ichläft. Wir meffen bem eidgen. Feldzeichen eine hohe Bedeutung bei und fa= gen: ber Offizier foll nicht bas eidgen. Armband tragen, wenn es ber Solbat nicht trägt. Manche fragende Miene fahen wir damals auf die betreffen= ben Offiziere gerichtet und fo, benten wir, kann es nichts schaben, den dadurch hervorgerufenen Befüh= len hiemit Ausdruck zu geben. Wir werden unsere Inspektoren auch ohne das Feldzeichen kennen und in Ehren halten. Wagen fie's einmal!

Meber die Organisation der Schüten-Kompagnien.

Beffere, kompetentere Stimmen haben über biefes Thema ihr Urtheil abgegeben, aber meines Wiffens ift von Seite der zunächst betheiligten Schügenoffiziere felten ober nie barüber öffentlich verhandelt worden. Erlauben Sie daher einem Schügenhaupt=manne einige unbefangene Worte.

Wollen wir Verbefferung, so muffen wir uns nicht scheuen, die Gebrechen, an benen wir leiben, offen aufzubecken. Als ein Gebrechen aber finde ich zusnächst die oft herrschende Meinung, daß Verändezungen in der Organisation der Schügenkompagnien nur von Offizieren der Infanterie als Gegner unsferer Waffe befürwortet werden und man damit die Stellung der Schügen erniedrigen und die der Hauptsleute als Kompagniekommand anten beeinträchtigen wolle.